

Bericht von der Landessynode 2020, die als Webinar stattfand

Liebe Synodale, liebe Schwestern und Brüder!

In diesem Jahr war ich zum 9. Mal auf der Landessynode. Danke für Ihr, für Euer Vertrauen.

Vieles war so wie in den letzten Jahren:

viele, viele Dateien mit Synodenunterlagen, die bei KIWI eingestellt waren und die sich in den Synodentagen fast exponentiell vervielfachten;
ein mündlicher Bericht der Praeses, der mir – wie eigentlich immer – Hochachtung abnötigte, weil Anette Kurschus zielgenau den Finger auf den wunden Punkt legt und am Puls der Zeit ist.
Ausführliche Beratungen in den Ausschüssen, Möglichkeit zu Nachfragen oder Anregungen im Plenum;
das Gefühl, dass wir mit unseren Anträgen an die Bundesregierung, Landesregierung, Bundestag und die eigene Landeskirche ein bisschen mitgestalten können und unserer Verantwortung in Staat und Gesellschaft nachkommen;
dabei immer die Frage, was aus unseren wohl formulierten Anträgen aus den Ausschüssen werden wird und ob sie etwas bewegen können.

Ja, wir haben gute Anträge auf den Weg gebracht und gute Gesetze beschlossen, zum Beispiel das Gesetz gegen Sexualisierte Gewalt.

ABER: Es fehlte so viel!!

Es fehlte das vertraute Klausur-Gefühl. In den kleinen Pausen habe ich die Spülmaschine ausgeräumt oder das Laub vor der Haustür weggefegt.
Es fehlte die Bethel-Umgebung mit ihrer eigenen Ausstrahlung.
Es fehlten die Tischnachbarn, aus Wittgenstein neben mir, aus Siegen vor uns, und das verbindende zustimmende Nicken oder auch das Augen-verdrehen.
Es fehlten die Pausen, die es ermöglichten, Menschen unserer Landeskirche kennen zu lernen oder bestehende Kontakte aufzufrischen.
Es fehlte das Gefühl: Hier gibt es so zahlreiche Menschen, denen Kirche stark am Herzen liegt. 165 stimmberechtigte Mitglieder, dazu 26 Mitglieder mit beratender Stimme – wo wart ihr alle?
Es fehlte ganz stark: der stimmkräftige Gesang morgens bei der Andacht oder mittags vor dem Mittagessen. Allein vor dem Bildschirm zu singen, trieb mir die Tränen in die Augen.
Es fehlten die freundlichen Menschen im Assapheum und mittags in der Schmiede, die uns Kaffee ausschenkten, Kekse und Obst bereit hielten und uns liebevoll versorgten.
Es fehlten die Abende im Hotel oder im Brauhaus, bei Bier oder Wein und guten inoffiziellen Gesprächen.

Auch in diesem Jahr haben wir weitreichende Beschlüsse getroffen, zum Beispiel haben wir die **Kirchenordnung geändert**:

Ab dem nächsten Jahr kann die Landessynode zweimal etwas kürzer – statt nur einmal im Jahr etwas länger – stattfinden. Diese Regelung wird 2 Jahre lang ausprobiert.

Und: Die **Kirchenleitung** wurde im Hinblick auf die Personenzahl **verkleinert**.

Wir haben **im Berichtsausschuss**, dem ich angehörte, gute Beschlüsse auf den Weg gebracht: Beschlüsse zum Klimaschutz, zum Lieferkettengesetz, für die Geflüchteten in Auffanglagern, für die Menschen im Lager von Moria, zur Unterstützung der italienischen Kirche, die sich in besonderer Weise der Geflüchteten annimmt, zur Flüchtlingsberatung, zum Kirchenasyl und zur Seebrücke; ferner zur Weiterarbeit mit dem großen Thema Digitalisierung, zu Bildungsgerechtigkeit und Rechtsextremismus.

Ich habe mich gefreut, dass unser ehemaliger Superintendent Stefan Berk den Berichtsausschuss „Migration und Ökumene“ geleitet hat, dem ich angehörte.

Wir haben die nebenamtliche Kirchenleitung komplett neu gewählt, wobei sog. „alte Hasen oder Häsinnen“ wiedergewählt als auch neue Personen hineingewählt wurden. Leider gab es nur bei zwei Posten der Kirchenleitung (von 9) eine echte Wahl, weil 2 Kandidat*innen zur Verfügung standen. In der hauptamtlichen Kirchenleitung wurde die Präses erneut in ihr Amt gewählt und „unser“ Dr. Ulrich Möller für sein letztes Jahr vor dem Ruhestand als Theologischer Oberkirchenrat wieder gewählt.

Mein Fazit: diese, wie die Präses sie nannte, „historische Tagung“, weil sie komplett digital ablief, war besser als gar keine Landessynode; aber sie war kein hinreichender Ersatz.

Pfarrerin Christine Liedtke